



**Bewährtes im Blick:**

„Ich setze eher auf Unternehmen, die ich jahrzehntlang kenne“, sagt Uwe Lang

# „Ich trenne Anliegen und meinen Glauben“

Der frühere Pfarrer **Uwe Lang** wurde als Crashprophet bekannt. Heute erkennt er keine akute Absturzgefahr, lehnt Google und Co ab – und sieht Jesus als Sozialdemokraten

**€uro:** *Herr Lang, beten Sie für Ihren Börsenerfolg?*

**Uwe Lang:** Nein, das wäre ein Missbrauch Gottes, dafür ist er nicht da.

**Gibt es einen Zusammenhang zwischen Ihrem Glauben und Ihren Börsenaktivitäten?**

Eigentlich nicht. Ich habe mir einst einen Beruf, den des Pfarrers, gewählt. Und ein Hobby, die Börse. Letzteres lag nahe, weil ich aus einer Kaufmannsfamilie komme. Vor 25 Jahren habe ich getauscht – das Hobby zum Beruf, den Beruf zum Hobby gemacht.

**Wir können uns kaum vorstellen, dass sich beides so sauberlich auseinanderhalten lässt.**

Doch, ich trenne Anliegen und meinen Glauben tatsächlich fast komplett. Ich bin ein begeisterter Schachspieler, und Anliegen ist für mich so ähnlich wie eine Schachpartie. Da spielt Gott auch keine Rolle. Ich versuche zu gewinnen, ganz einfach. Ich hadere auch nicht mit Gott, wenn ich verliere. Denn es kann ja sein, dass es mir ganz guttut, wenn ich wieder mal auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt werde und nicht alles klappt. Generell gilt: Ein gewisses Gottvertrauen hilft, das Leben besser zu bewältigen. Das trifft auch für die Börse zu.

**Sie sind nebenbei als Seelsorger aktiv.**

**Spielt die Börse hier eine Rolle?**

In der Tat bekomme ich oft verzweifelte Anrufe von Anlegern, beispielsweise kurz bevor Wirecard im vergangenen Jahr pleiteging. Viele wollten noch schnell aus ihren Aktien raus. Ich habe ihnen gesagt: Behalten Sie die

Aktien, dann haben Sie vielleicht noch Chancen, eine Entschädigung zu bekommen.

Wenn Sie die Aktien jetzt noch schnell verkaufen, haben Sie gar keine Chancen mehr.

**Das klingt nicht nach Seelsorge im eigentlichen Sinn.**

Das sehe ich anders. Es handelt sich um Leute, die einen furchtbaren Verlust erlitten haben und sich fragen, was sie jetzt machen sollen. Da muss man vor allem zuhören und begreifen, was passiert ist. Und dann eine Lösung präsentieren – auch wenn sie dem Betreffenden vielleicht nicht passt.

**Redet man unter evangelischen Geistlichen über die Börse?**

Durchaus. Manche wollen auch mal Aktien-tipps von mir haben.

**Viele christliche Investoren legen nach ethischen Maßstäben an. Sie auch?**

Nur sehr eingeschränkt. Wenn es darum geht, dass man die Umwelt nicht verschmutzt und keine Rüstungsfirmen fördert, dann halte ich mich daran. Ich würde andererseits mahnen, dass man die Unternehmen nicht ständig auf solche Kriterien hin abklopfen sollte, beispielsweise wie umweltfreundlich sie sind. Die meisten von ihnen bemühen sich inzwischen darum, schon wegen ihres Images.

**Es heißt immer wieder, nachhaltiges Anlegen bringe auf lange Sicht bessere Renditen. Glauben Sie das?**

Nein, zumindest so lange nicht, bis mir jemand schlüssig beweist, dass das stimmt. Außerdem kann man die Unternehmen →



**Beistand der speziellen Art:** „Ich bekomme oft verzweifelte Anrufe von Anlegern, beispielsweise kurz bevor Wirecard pleiteging“, sagt der Börsenexperte und ehrenamtliche Seelsorger Uwe Lang im Gespräch mit €uro-Redakteur Martin Reim (r.)



nicht so strikt einteilen in nachhaltig und nicht nachhaltig. Großkonzerne haben sehr viele Abteilungen, das kann man nicht alles über einen Kamm scheren.

**Nachhaltige Anleger schließen oft Ölkonzerne aus, weil sie den Treibhauseffekt verstärken. Kaufen Sie solche Aktien?**

Durchaus. Ich finde die Kritik an Ölkonzernen auch übertrieben – man braucht die Firmen und ihre Produkte ja noch. Man muss auch sehen, dass große Ölunternehmen mittlerweile stark in alternative Energien investieren. Die wollen sich ja selbst weiterentwickeln. Ich lehne aber andere Firmen aus ethischen Gründen ab.

**Jetzt sind wir aber gespannt.**

All jene, die Daten sammeln, auswerten und daran gut verdienen. Diese Datenkraken sind mir zutiefst unsympathisch. Also Google beziehungsweise



deren Holding Alphabet, Facebook, das sich neuerdings in Meta unbenannt hat, Twitter und wie sie alle heißen. Deren Aktien habe ich noch nie besessen und habe es auch nicht vor.

**Haben Sie wegen dieser Bedenken auf Gewinne verzichtet?**

Möglicherweise. Aber es gibt viele gute Unternehmen, in die ich investieren kann. Diese Aktien brauche ich nicht.

**Haben Sie Lieblingsaktien?**

Nein. Das wäre auch falsch, weil man dann eventuell zu lange dran festhält.



**Aber es wird doch welche geben, die Sie gern mögen?**

Unterbewertete Aktien, beispielsweise aktuell die Deutsche Bank.

**Wie stellen Sie denn Ihr Portfolio zusammen?**

Nach einfachen strategischen Regeln. Hauptregel: Folge dem Trend. Aber passe auch auf, dass der Trend nicht inzwischen überreizt ist. Es müssen einige Sicherungsmechanismen eingebaut sein.

**Welche?**

Zum Beispiel das Kurs-Umsatz-Verhältnis. Wenn beispielsweise die Aktie des Wasserstoffunternehmens Plug Power aktuell ein Kurs-Umsatz-Verhältnis von um die 50 hat, sage ich: Die Leute, die das jetzt noch kaufen, spinnen irgendwie. Oder sie haben keine Ahnung. Sie folgen nur dem Trend und werden dann schon noch erleben, was dann passiert.

**Haben Sie eine grundsätzliche Skepsis gegenüber jungen, aufstrebenden Unternehmen?**

Es mag schon sein, dass sich deren Kurs irgendwann verzehnfacht. Aber das hat etwas von Glücksspiel, und das lehne ich an der Börse ab. Ich gebe zu, dass ich eher auf Unternehmen setze, die ich schon jahrzehntlang kenne. Das sind beispielsweise oft dividendenstarke Werte. Man muss immer schauen, ob Titel schon überbewertet sind oder nicht.

**Wie viel Zeit wenden Sie täglich für die Börse auf?**

Im Schnitt fünf bis sechs Stunden. Ich arbeite vor allem daran, Systeme noch etwas zu verbessern, die ich entworfen habe.

**Was meinen Sie damit?**

Ich entwickle Systeme aus bestimmten Kriterien, beispielsweise die Geldmarktzinsen, die Anleihezinsen, der Dollar, das Preisniveau, die Trends großer Aktienindizes. Ich versuche, anhand der vergangenen 50 Jahre nachzuvollziehen, was besser und was schlechter geklappt hat. Das ist nicht so einfach.

**Warum?**

Die Börse hat sich in den letzten 20 Jahren ein bisschen anders verhalten als in den 30 Jahren zuvor. Früher hat eher die Inflationsgefahr die Börse gedrückt, heute die Deflationsgefahr. Die Börse läuft heute mehr mit der Konjunktur rauf und runter. Das war früher überhaupt nicht der Fall, früher lief die Börse gegen die Konjunktur. 1975 war ein Rezessionsjahr, und die Börsenkurse waren ganz hoch.

**Weshalb hat sich das gedreht?**

Früher haben die Anleger gedacht: In der Rezession besteht keine Inflationsgefahr. Deshalb haben sie fleißig gekauft. Heute ist die Gefahr größer geworden, dass verschiedene Unternehmen pleitegehen, dass Banken zusammenbrechen. Diese Angst hat man in den 70er- und 80er-Jahren nicht gehabt. Sie kam erst in den 90er-Jahren auf, besonders nach dem Jahr 2000. Deshalb

**Uwe Lang** studierte Evangelische Theologie und arbeitete hauptberuflich als Religionslehrer und Pfarrer. 1985 fing er an, über die Börse zu schreiben. Der heute 78-Jährige gibt seit Anfang 1987 den Rundbrief „Börsensignale“ (*boersensignale.de*) heraus – und riet kurz vor dem Crash am 19. Oktober 1987, alle Aktien zu verkaufen. Das brachte ihm internationale Aufmerksamkeit, seitdem reüssiert er als „Börsenpfarrer“. 1992 machte er sein Hobby zum Beruf und schied aus dem Kirchendienst aus. Seit 2007 berät der passionierte Schachspieler den Aktienfonds BS Best Strategies UL – Trend & Value (ISIN: LU0288759672). Er hat zehn Finanzbücher verfasst und schreibt die wöchentliche „Börsenkolumne“ im Anlegermagazin BÖRSE ONLINE, das wie Euro im Finanzen Verlag erscheint. Lang ist verheiratet, hat zwei Kinder, lebt nahe Augsburg und arbeitet in seiner Kirchengemeinde als ehrenamtlicher Seelsorger.

passt nicht ein einziges System auf die ganzen vergangenen 50 Jahre.

**1987 wurden Sie bekannt, weil Sie den Crash vorhergesagt hatten. Wie haben Sie das geschafft?**

Die Zentralbanken hatten gebremst, die Zinsen waren wahnsinnig gestiegen. Zugleich waren die Aktienkurse unglaublich hoch, und es wurde weiter gekauft. Da war es kein Kunststück zu sehen, dass das nicht so weitergehen kann. Ich habe mich bloß gewundert, warum das keiner merkt.

**Sind Sie ein Crashprophet?**

Im Moment nicht, ich sehe keinen baldigen Crash. Erst wenn die Zentralban-

ken mal anfangen zu bremsen und die Politiker einen Sparkurs ausrufen, dann wird es sehr gefährlich.

**Sind die Kurse aus Ihrer Sicht derzeit zu hoch?**

Ich denke, es wird 2022 so weit kommen, dass sie im Durchschnitt deutlich zu hoch sind. Es steigen derzeit viele Leute ein, auch Privatanleger, weil jeder sieht, es gibt fast keine Alternativen mehr. Immobilien sind zu teuer, festverzinsliche Papiere bei null Prozent Rendite.

**Was halten Sie von Gold?**

Im Moment auch schwierig. Es kann allerdings eine interessante Anlage sein, wenn es mit der Inflation und vor allem den Inflationserwartungen weiterhin nach oben geht.

**Ist die jetzige Inflation dauerhaft?**

Derzeit sieht es nicht danach aus. Die aktuellen Steigerungsraten beruhen auf Basiseffekten ...

**... beispielsweise die Rücknahme der Corona-bedingten Senkung der Mehrwertsteuer ...**

... und der kräftigen Erholung des Ölpreises.

**Welche Konsequenzen sollten Anleger aus den gegenwärtigen Preissteigerungen ziehen?**

Keine.

**Zurück zur Bibel. Würde Jesus an der Börse aktiv sein?**

Vielleicht schon. Was soll er sonst Vernünftiges mit seinem Geld anfangen angesichts der Nullzinsen? (lacht)

**Er würde das Geld vielleicht spenden?**

Und was sollten dann diejenigen, denen er spendet, mit dem Geld machen? Man muss auch Geld erst mal erwirtschaften, bevor man es an die Armen verteilen kann. Das vertrete ich schon länger, und das wurde mir manchmal übelgenommen.

**Sie sind SPD-Mitglied. Warum?**

Ich glaube, Jesus wäre heutzutage ein guter Sozialdemokrat. Es ist die einzige Partei, die immer für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingetreten ist, und das halte ich für außerordentlich wichtig. 